
I.

Kurze Geschichte meiner Schule.

Im Jahr 1798 eröffnete ich eine Schule zur Unterweisung armer Kinder im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion. Das geringe Schulgeld betrug wöchentlich 4 Pence ¹⁾. Ich kannte keine andere Art, Schule zu halten, als die gemeinübliche; und auch von dieser verstand ich nichts mehr, als was mich die Erfahrung gelehrt hatte. Die Zahl der Kinder, welche damals meine Schule besuchten, nahm ab und zu von 90 bis 120. fand ich ein armes Kind, dessen Eltern nicht im Stande waren, das Schulgeld zu entrichten, so ertheilte ich ihm den Unterricht unentgeltlich; dies that ich um so lieber, weil ich damals grade mit dem Studium des Schul- und Erziehungswesens beschäftigt war, und volle Freyheit hatte, in diesem

Sache mancherley Versuche anzustellen. Die Zahl dieser armen Kinder nahm so sehr zu, daß in sehr kurzer Zeit mehr als 30 Freyschüler in meinem Buche standen, unter denen aber höchstwahrscheinlich nicht zwey es wußten, daß auffer ihnen beyden noch andere Freyschüler in der Schule wären. Ich verwaltete die Schule selbst, doch mit Zuziehung eines Gehülfsen. Natürlicherweise verursachten mir die Bezahlung des Gehalts, der Hausmiete, der Abgaben, und die Ertheilung der Prämien u. nicht unbedeutende Kosten. Weil ich so viele Kinder unentgeltlich unterrichtete, wodurch das einkommende Schulgeld sehr geschmälert wurde, und weil es aufferdem noch in der Schule und in der Nachbarschaft manche andere Gelegenheit und Auforderung gab, Wohlthätigkeit zu beweisen: so mußte ich auf ein Mittel denken, meine Anstalt auszudehnen und gemeinnütziger zu machen, ohne jedoch meine Ausgaben zu vermehren. Und da fand ich denn (im Mittsommer 1801) zwey edle Männer, welche willig und bereit waren, zur Ausführung meines Plans die Hand zu bieten, Thomas Sturge und Anton Sterry. Diese hatten es sich schon aus Menschenfreundlichkeit zur Pflicht gemacht, für einige arme Kinder andern Schullehrern das gewöhnliche Schulgeld zu bezahlen. Ich beredete sie, statt dessen lieber an einer Subscription für die

Unterweisung armer Kinder Antheil zu nehmen. Es fehlte nur an einem solchen guten Exempel: sobald dieses gegeben war, erhielt ich mit leichter Mühe die in meiner Rechnung vom ersten Jahre aufgeführten 118½ Pfund Sterling. 2) Unter den Bedingungen der Subscription war festgesetzt, daß von jeder unterzeichneten Guinee 15 Schillings als das jährliche Schulgeld für Einen Schüler, und die übrigen sechs Schillings für Bücher, Prämien und andere Schulausgaben verwendet werden sollten.

Elisabeth Fry, Gattin des Joseph Fry, war die Einzige, die mir bey dem Subscribentensammeln beystand: sie verwandte sich für mich bey ihren nächsten Freunden und Bekannten und war so glücklich, ungefähr 26 Guineen zu erhalten. Dieses freundliche Benehmen ermunterte mich, auch für das zweyte Jahr mich dem mühe- und quaalvollen Geschäfte des Subscribentensammelns zu unterziehen. Es gelang mir hiermit so gut, daß ich die Zahl der Freyschüler und die aufzuwendenden Kosten verdoppeln konnte.

In diesen beyden ersten Jahren brachte ich manche gute Verbesserungen in der Lehrmethode und zugleich ein gewisses Ordnungssystem, eine geregelte Schuldisciplin, zu Stande. Wiewohl — ein solches Ordnungssystem war leicht zu Stande

gebracht; aber ein neues Lehr- und Schulsystem war etwas andres. Doch auch dieses fand ich allmählig, und früher, als ich es erwarten konnte.

Meine Anstalt hat zwey edlen Männern in unserer Gemeinde, die ich nicht nennen darf, sehr viel zu verdanken; diese haben durch ihre Wohlthätigkeit mein Schulhaus auf mehrere Jahre von allen Abgaben befreyt. Die Dankbarkeit macht es mir zur Pflicht, dieses zu erwähnen; ich bin dadurch in den Stand gesetzt worden, das Geld, welches ich sonst für Hausmiete u. hätte ausgeben müssen, auf Versuche für die Verbesserung des Unterrichts armer Kinder zu verwenden. Dies gilt bloß von demjenigen Theile des Gebäudes, welcher zu meiner Lehranstalt gehört, den andern Theil habe ich selbst auf 59 Jahre gepachtet, und dafür die Grundsteuer jährlich mit 30 Guineen bezahlt, ohne dem Publikum auf irgend eine Weise zur Last zu fallen.

Die meisten Versuche, welche man, sey es zur Verbesserung des Schulwesens oder irgend eines andern Gegenstandes, anstellt, kosten Geld, und die Kosten steigen, je mehrere Versuche man macht. Viele solche Versuche habe ich ohne den mindesten Nutzen angestellt; ich werde sie nie wieder machen. Bisweilen schlug ich den verkehrten Weg ein, und fand unversehens und zufälligerweise das

was ich suchte. Das Resultat von allen meinen Bemühungen war ein neues Lehr- und Schulsystem, dessen Grundsätze nicht bloß auf große Manufakturgegenden, sondern auch auf die Unterweisung der Armen in Land- und Dorfschulen anwendbar sind.

Bis jetzt sahen die Freunde dieser Anstalt meine Schule für nichts anders an, als für eine gut eingerichtete Schule, worin eine etwas verbesserte Lehrmethode eingeführt worden. Diejenigen, welche sie am meisten unterstützten, kamen entweder gar nicht hinein, oder ergründeten wenigstens den Geist des Ganzen und des Einzelnen nicht. Der Herzog von Bedford und Lord Somerville waren die Ersten, welche die Schule besuchten und gründlich kennen lernten. Lord Somerville sagte mir, er habe gleich von Anfang an die Wichtigkeit der Sache eingesehen. Von dem Herzog habe ich einen Brief über diesen Gegenstand, worin er sich, nachdem er seinen ersten Besuch beschrieben, so ausdrückt: „Die Wichtigkeit der Anstalt machte einen solchen „Eindruck auf mich, und war mir so einleuchtend „und in die Augen fallend, daß ich keinen Augen- „blick anstehen konnte, einer so löblichen und wohl- „thätigen Erziehungsanstalt, welche nur auf die „Verbesserung der Lage und der Sitten der nie-

„dern Volksklassen und das in einem ausgezeichneten Grade abzwecken kann, jede mir mögliche Unterstützung angebeden zu lassen. Mit völliger Ueberzeugung und mit Freude ertheile ich Ihnen die Erlaubniß, jede fernere Unterstützung, so oft Sie es nöthig finden, von mir zu fordern.“
 Der Herzog und sein Freund, Lord Somerville, haben seitdem die Anstalt, wie man es nur wünschen konnte, unterstützt. Mögen ihre Namen jedem Engländer, der sein Vaterland liebt, theuer und werth bleiben! Ich fühle mich nicht im Stande, meine Dankbarkeit vor dem Publikum ganz auszusprechen. — Aber ungeachtet ihrer wiederholten rechtzeitigen und freygebigten Unterstützung konnte der Plan nicht so schnell nach seinen einzelnen Theilen ausgeführt werden. Als sie zuerst die Schule besuchten, machten sie den Anfang, für die zur Erweiterung der Schule erforderlichen Gebäude zu subscribiren. Eine große Menge von Schülern meldete sich täglich zur Aufnahme, und das Gebäude war so enge, daß nicht mehrere aufgenommen werden konnten. Es würde mir wehe gethan haben, solchen Kindern die Aufnahme zu verweigern, und ich konnte sie nicht aufnehmen, ohne zuvor das Gebäude zu vergrößern. Ich hatte gegen mehrere Freunde meine Wünsche laut werden lassen. Diesen fehlte es nicht an gutem Willen; da sie aber

der Anstalt, welche sie bereits unterstützten, nicht näher kamen, so konnten sie auch meinen Plan nicht ganz fassen. Sie dachten auch nicht daran, daß das gute Werk, wenn es nicht zur rechten Zeit betrieben wurde, auf ein Jahr weiter hinausgeschoben werden müsse. Der eine Freund schien nicht gerne auf der Subscriptionsliste oben an stehen zu wollen; ein Anderer wollte nicht gerne vor seinem Vater stehen, der nicht zu Hause war; ein Dritter war unpäßlich. So blieb, weil ich an meinen mehresten Freunden keine kräftige Unterstützung fand, und weil es an einem Manne fehlte, der sich an die Spitze stellte, mein Plan unausgeführt. Doch, was jene nicht thaten, thaten die genannten beiden edelgesinnten Männer reichlich; sie eröffneten durch ihr Veyspiel die im März 1803 erhobene Subscription. Ich hatte Niemand, der mir beyhm Subscribersammeln zur Hand gieng, und ich hätte gegen 300 Meilen vorwärts und rückwärts reisen müssen, um das Geld zusammenzubringen. Hätte ich alles, wie ich es anfangs wissens war, mit meinem eigenen Gelde bestreiten können, so wäre mir dies lieber gewesen. Meine Absicht war, die ersten Gebäude auf meine eigenen Kosten zu errichten; aber ich merkte bald, daß die Summe, welche ich aus meinem Vermögen dazu bestimmen konnte, nicht hinreichte.

Der Leser wird hieraus die Ursache ersehen, warum ich mein Buch dem Herzog von Bedford und dem Lord Somerville zueignete; mögen dergleichen Zueignungen oft genug in bloßen Schmeicheleyen ihren Grund haben, die meinige gründet sich auf Dankbarkeit und Wahrheit. Jene beyden edlen Männer haben ihre Wohlthätigkeit nicht bloß bey der oben erwähnten Subscription bewiesen, sondern auch im Frühling 1804, als ich ihnen vorzuschlug, die Schule von 350 bis auf 700 Knaben zu erweitern. Hierzu waren nach meiner Berechnung wenigstens 180 Pfund Sterling nöthig. Gelang dieser Versuch, so sollte nöthigenfalls die Subscription offen bleiben, bis die Schule auf 1000 Kinder erweitert werden könnte. Die Erweiterung bis auf 700 Knaben kam nur um etwas wenig höher zu stehen, als ich angegeben hatte.

Die zur Erweiterung meiner Schule bis auf 1000 Kinder noch nöthigen Gebäude werden ungefehr 300 Pfund Sterling kosten. Die Ursache der Verschiedenheit dieses Anschlags für eine Schule von 700 und für eine Schule von 1000 Kindern liegt darin, daß im ersten Falle ein anstößendes schon errichtetes Gebäude mit eingebauet und auf die Weise ein beträchtlicherer Kostenaufwand vermieden werden kann.

Die Erweiterung der Schule von 350 Kindern bis über 700 war etwas Auffallendes und bewies die Möglichkeit meines Schulsystems und meiner Schuldisciplin. Ueber 400 Kinder wurden in sechs Wochen aufgenommen, und dieser überraschende Anwachs hatte auf die in der Schule herrschende Ordnung selbst einen wohlthätigen Einfluß. Einige meiner Freunde, welche mit den Wirkungen meines Systems nicht hinlänglich bekannt waren, glaubten, daß eine so große Anzahl von Schülern nur Getümmel und Verwirrung in die Schule bringen würde; aber ich hatte das Vergnügen, meiner Schule eine dieser großen Anzahl angemessene Einrichtung zu geben, und schon innerhalb sechs Wochen von der Ausführbarkeit meines Plans den Beweis zu führen. Wenn Knaben von gewöhnlichen Fähigkeiten in eine neue Schule kommen, so haben sie gemeiniglich ein gewisses zurückhaltendes und schüchternes Wesen, welches sich in den ersten acht bis zehn Tagen nicht verliert. Alle Kinder aber stehen unter dem Einflusse des Beyspiels, und folgen, wie die Schaaf, denen, die sie leiten. Das Beyspiel, welches in meiner Schule vorherrscht, beförderte die Ordnung. Kamen fremde Knaben in die Schule, so war ihre Aufmerksamkeit gleichsam zwischen dem Einflusse jener Schüchternheit und dem Einflusse dieses Beyspiels getheilt; und ehe noch

ihre Schüchternheit sich verlohren hatte, waren sie schon gewissermaßen an die eingeführte Regel und an ihre Pflicht gewöhnt. Auf diese Weise machten sie täglich Fortschritte im Lernen, und, gereizt durch die Aussicht auf Belohnung, kamen sie in kurzer Zeit in das Geleise der eingeführten Schulordnung.

Bei der ersten Errichtung der Anstalt wurde es für wohlfeil gehalten, wenn ein Kind jährlich für eine Guinee unterrichtet werden konnte.

Erweiterung der Schule von 350 bis auf bey nahe 800 Kinder in einer Zeit von 6 Wochen, und die Errichtung einer ähnlichen Schule für 200 Mädchen beweisen es, daß nach meinem Lehr- und Zuchtssystem 1000 Kinder und drüber ohne Zuziehung eines erwachsenen Lehrgehülfs in Einer Schule unterrichtet werden können.

Um die Anstalt bis auf 1000 Kinder zu erweitern, bleibt jetzt dem Publikum die Subscription offen.

Es ist zu bemerken, daß ich in meiner Rechnung vom dritten Jahre meinem ursprünglichen Plane, den ich mit den ersten Subscribenten, die für die Schule unterzeichneten, verabredet hatte, getreu blieb; die jährliche Ausgabe für jedes Kind war zu einer Guinee angeschlagen, die übrigen Kinder,

welche von 300 bis 500 ab; und zunahmen, wurden als Freyschüler auf meine eigene Kosten unterrichtet. Die göttliche Vorsehung hat meine Erfindungen und Entdeckungen gesegnet!

Für das vierte oder laufende Schuljahr wird die Ausgabe für die Knabenschule die Subscriptions-Summe von 260 Pfund Sterling nicht übersteigen. Und wenn der Plan bis auf 1000 Knaben erweitert worden, so wird eine jährliche Subscription von 300 Pfund zur Bestreitung aller Unkosten hinreichen. So wird eine Zahl von 1000 Schülern mit weit geringern Kosten unterrichtet, als irgend einer meiner Freunde je für möglich hielt; ja ich selbst würde es drey Jahre früher bezweifelt, wenn nicht gar für unglaublich gehalten haben. Aber Thatfachen heben allen Zweifel und allen Unglauben.

Bey allen neuen Versuchen, die man anstellt, hat es seine eigenen Schwierigkeiten, die rechten Mittel und Wege ausfindig zu machen. Als ich bey der Gründung meiner Anstalt ganz allein stand, mußte ich unter mancherley abschreckenden Schwierigkeiten wie im Finstern umhertappen, um mir eine neue, unbetretene Bahn zu eröffnen. Kein Wunder, wenn ich da bisweilen den verkehrten Weg statt des rechten einschlug; kein Wunder, wenn ich bisweilen und zu wiederholten malen Ver-

suche anstellte, die zu nichts als zu unnöthigen Kosten führten und meine Absicht vereitelten. Ich ließ mich aber nicht muthlos machen, sondern ich behielt mein Ziel standhaft im Auge und verfolgte dasselbe mit verdoppeltem Fleiße und mit fröhlicher Entschlossenheit. Und unter dem Veystande Gottes, ohne den alle meine Bemühungen würden vergeblich gewesen seyn, gelang es mir, mehr zu leisten, als ich hoffen konnte. Ich habe ein Schulsystem zu Stande gebracht, welches auf eine auffallende Art den Bedürfnissen der Armen im Volke entspricht, und welches durchgängig so einfach und leicht ist, daß ein Jeder, der nur guten Willen hat, mit gutem Erfolge darnach verfahren kann.

Versuche macht man selten ohne Kostenaufwand; die meinigen kosteten Mühe, Zeit und Geld. Ich bereue es nicht, daß ich dies dem Publikum nie angerechnet habe; ich bin auch nicht Willens, es je zu thun. Hatte ich einen glücklichen Versuch gemacht, so benutzte ich das Resultat zum Besten der Anstalt. Und jetzt will ich mich bemühen, die Resultate meines Nachdenkens und meiner Versuche, zum Besten der Jugend, dem Publikum so einfach und anschaulich, als ich nur kann, darzulegen. War mir ein Versuch mißlungen, so wurde er der Vergessenheit übergeben. Nach so man-

ehen gelungenen und mißlungenen Versuchen kann ich aber jetzt versichern, daß ich eine neue Anstalt dieser Art, wenn ich sie jetzt zu errichten anfangen sollte und die erforderlichen Hülfsmittel in Händen hätte, in einer weit kürzern Zeit und mit viel geringern Kosten zu Stande bringen würde.

Wenn nun das Gebäude für die Knaben; und die Mädchen; Schule nach dem erweiterten Plane ganz fertig ist, so wird es für 1000 Knaben und 300 Mädchen hinreichen; — die darauf gegangenen Kosten werden nicht über 1000 Pfund Sterling betragen, wozu ich selbst über 200 Pfund hergegeben habe; — und während der Anstellung und Ausführung meiner Versuche haben schon viele hundert Kinder Unterricht und Erziehung genossen und sind dadurch zu Männern gereift, von denen man sich viel Gutes versprechen darf.

Der Herzog von Bedford und Lord Somersville haben, um die Vortheile meiner neuen Schuleinrichtung desto weiter zu verbreiten, noch einen andern Plan entworfen und denselben dem Publikum, zur Unterstützung durch Subscription, vorgelegt. Dieser besteht darin: es sollen in meiner Anstalt und unter meinen Augen Jünglinge und junge Männer meine neue Lehrmethode und Schulzucht erlernen und zu Schulmeistern gebildet werden. Ueber die

Wichtigkeit dieses Plans brauche ich nicht viel zu sagen, sie ist einleuchtend. Kommt dieser Plan zur Ausführung, so wird meine Anstalt zugleich eine Art von Schulmeister-Seminarium, und meine neue Methode erhält alsdann die Kraft, sich von selbst immer weiter zu verbreiten. Die Subscription für dieses Seminarium bleibt dem Publikum offen. Acht Jünglinge und noch einige junge Männer machen jetzt grade ihren Normal-Cursus. Bloß diejenigen, welche für diese Anstalt wenigstens 10 Pfund Sterling unterzeichnet haben oder noch unterzeichnen wollen, können dafür, wenn sie ähnliche Schulanstalten zu errichten Lust haben, tüchtig befundene Schulmeister aus meinem Seminarium erhalten. Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß auch diese neue Anstalt durch die freigebige Unterstützung des Publikums zu Stande kommen werde. Die Subscription beträgt für jetzt kaum halb so viel, als sie betragen sollte, um den Plan zur Ausführung zu bringen. Es ist mir wahrscheinlich, daß ich über kurz oder lang, wenn ich einmal in der Kunst, Schullehrer zu bilden, etwas mehr Erfahrung und Praxis habe, hunderte von Seminaristen in kurzer Zeit und mit einem unbedeutenden Kostenaufwande zu brauchbaren Schulmeistern werde bilden können. 3)

Das Publikum kann an meiner Anstalt noch auf eine andre Art seine Wohlthätigkeit beweisen. Man kann abgelegte wollene und linnene Kleider schicken, um sie für arme Knaben und Mädchen in der Schule ausbessern und zurechtmachen zu lassen. In mancher vornehmen Familie werden oft gute Kleidungsstücke für eine bloße Kleinigkeit hingegeben, welche für die armen Kinder in der Schule einen sehr großen Werth haben würden. Für ein solches verkauftes Kleidungsstück, welches für ein armes Kind 30 Schillings werth seyn würde, steckt oft ein Domestik 5 Schillings in seine Tasche.

II.

Grundsätze, auf welchen die Einrichtung meiner Schule beruht.

Der Einfluß, den ein Lehrmeister über seine Schüler hat, ist sehr groß. Die Verehrung, welche sie gegen ihn beweisen, gleicht beynahе einer Abgötterey. Dies ist bloß die Wirkung der Wür-